

tierte Grundriß den Typ der klassischen hochma. Höhenburg.

→ A. Lippe → B. Lippe → C. Blomberg → C. Brake/Lemgo → C. Detmold

Q. DONOP, Wilhelm Gottlieb Levin von: Historisch-geographische Beschreibung der fürstlichen lippischen Lande, Lemgo 1790, ND Lemgo 1984 (Lippische Geschichtsquellen, 12). Vgl. auch → A. Lippe.

L. GAUL, Otto: Die lippische Frühgeschichte bis zur Gründung der Stadt Lemgo, in: Lippische Mitteilungen 19 (1950), S. 32–82, hier 71 f. – GAUL, Otto: Entgegnung, in: Lippische Mitteilungen 21 (1952), S. 86–110. – GAUL, Otto: Schloß Brake und der Baumeister Hermann Wulff, Lemgo 1967, S. 50. – KITTEL, Erich: Entgegnung, in: Lippische Mitteilungen 21 (1952), 128–138, hier 131–133. – PEINE, Hans-Werner/POGARELL, Thomas/TREUDE, Elke: Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck, in: Lippe und Livland. Mittelalterliche Herrschaft im Zeichen der Rose, hg. von Jutta PRIEUR, Bielefeld 2008 (Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe, 82), S. 91–102. – PEINE, Hans-Werner/POGARELL, Thomas/TREUDE, Elke: Detmold-Berlebeck: Die Falkenburg, in: Ostwestfalen-Lippe. Ausflugsziele zwischen Detmold, Bielefeld und Porta Westfalica, hg. von Elke TREUDE und Daniel BÉRENGER, Stuttgart 2009 (Ausflüge zu Archäologie, Geschichte und Kultur, 50), S. 119–125. – WENDT, Hermann: Das ehemalige Amt Falkenberg. Geschichte der Gemeinden Berlebeck, Fromhausen, Heiligenkirchen, Holzhausen, Hornoldendorf, Oesterholz-Haustenbeck, Lemgo 1965 (Lippische Städte und Dörfer, 4), S. 9–19. – Westfalia picta, Bd. 10: Lippe, bearb. von Michael SCHMITT und Patrick SCHUCHERT, Münster 2007, Nr. 419–429, S. 348–353.

Peter JOHANEK

LOBKOWITZ

A. Lobkowitz

I. Die Herren von L. waren ursprgl. ein böhm. Geschlecht von Edelleuten. – Sein Sitz war wahrscheinlich die Festung Aujezd (Újezd), die ungefähr 10 km von Böhm. Leipa (Česká Lípa) lag. Der älteste bekannte Vorfahr des Geschlechts war Maresch von Aujezd, der am Ende des 14. Jh.s lebte. Die Grundlage des Familienvermögens legte erst der Sohn von Maresch Nikolaus, gen. der Arme (gest. 1435 oder 1441). Nikolaus erwarb seine Ausbildung an der arti-

stischen Fakultät der Prager Universität und am Anfang des 15. Jh.s wurde er *notarius monetarum* in Kuttenberg (Kutná Hora), der zweitgrößten Stadt des Kgr.s. Dank seiner Fähigkeiten gewann Nikolaus die Gunst Kg. Wenzels IV. Dieser teilte ihm als Belohnung für seine Dienste einige kleinere Güter im Elbeland zu, u. a. auch das Dorf L. (wahrscheinlich 1409), dessen Namen das ganze Geschlecht übernahm. 1417 wurde Nikolaus von L. zum obersten Landschreiber im Kgr. Böhmen. Im folgenden Jahr eroberte er auf Befehl Kg. Wenzels IV. die nordböhm. Burg Hassenstein/Hasištejn der Herren von Plauen, die ihm dann verpfändet wurde. Nachdem er während der Hussitenkriege Kg. Wenzel IV. und Ks. Sigismund seine Loyalität erwiesen hatte, erhielt er in den 20er Jahren des 15. Jh.s weitere Güter, z. B. Komotau (Chomutov) und in seinem Besitz blieb auch Hassenstein. Dank seines Reichtums und seiner politischen Macht reihte er sich unter die bedeutendsten Adligen des Kgr.s ein. Nach dem Tod von Nikolaus von L. kam es zur Teilung des Geschlechts in zwei Linien. Sein älterer Sohn Nikolaus (gest. 1462) begründete die Linie L.-Hassenstein. Von seinem jüngeren Sohn Johann (gest. 1470) stammt die Linie Popel-L. Die Linie L.-Hassenstein, die sich nach der schon erwähnten Burg Hassenstein benannt hatte, zerfiel in der nächsten Generation in einen älteren Zweig, dessen Grundbesitz das Gut Obristwi (Obříství) war, und einen jüngeren, der sich weiter in die Linien Waltsch (Valeč), Eidlitz (Údlice), Fünfhunden (Pětipsy) und Litschkau (Líčkov) spaltete. Beide Zweige starben in der männlichen Linie am Anfang des 17. Jh.s aus.

Die Linie Popel-L. teilte sich an der Wende des 15. und 16. Jh.s in zwei Linien → Bilin und Chlumetz. Die Linie → Bilin, die sich später noch in die Linien → Bilin (Bílina), → Dux (Duchcov), Perutz (Peruc) und Tachau (Tachov) verzweigte, starb am Anfang des 18. Jh.s aus. Die Linie Chlumetz teilte sich am Anfang des 16. Jh.s in die Linien Chlumetz und → Zbiroh. Während die letztgenannte schon am Anfang des 17. Jh.s ausgestorben war, lebt die erste noch heute. Am Anfang des 18. Jh.s spaltete sich die Linie Chlumetz weiter in die Nebenlinie Melnik (Mělník) (Sekundogenitur) und die Hauptlinie → Raudnitz (Roudnice) (Primogenitur). Aus dieser Linie bildeten sich an der Wende

des 18. und 19. Jh.s drei weitere Äste – → Raudnitz, Krimitz (Křimice) und Unterberzkowitz (Dolní Bečkovice)

Es gibt einige Sagen, die die Herkunft und den Namen dieses Adelsgeschlechts erläutern. Der Historiker und Genealoge Bartolomeus Paprocký von Hlohol behauptet, daß der mutmaßliche Vorfahr des Geschlechts von L. ein Mann war, der den Namen Lobetz trug. Er stammte aus dem sagenhaften slaw. Stamm der Lutschanen (Lučané), der nach der Chronik des Cosmas an der Wende des 8. und 9. Jh.s gegen den Stamm der Tschechen habe kämpfen sollen. Nach der Schilderung von Paprocký wurde der Vorfahr der Herren von L. nach der Niederlage der Lutschanen festgenommen und von dem Prager Fs.en Neklan ins Gefängnis gesetzt. Nach dem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, begab er sich nach Schlesien, wo sein Geschlecht weiter unter dem Namen Lobkows lebte. Einer der Nachkommen kehrte nach Böhmen zurück und gründete das Dorf L.

Ähnlich wie andere Adelsgeschlechter suchten auch die Herren von L. ihren Vorfahr unter den Eliten der frühma. europ. Welt. Die nächste Wappensage leitet die Abstammung der Popel von L. von dem poln. Fs.engeschlecht Popiel ab. Die Verwandtschaft der Popel von L. mit den poln. Popiels wurde durch Namensähnlichkeit wie auch durch den roten Hut im Kleinod des L.er Wappens, das »popelisch« gen. wird, bekräftigt. Im 9. Jh. wurden die Popiels von den Piasten verfolgt. Nach der Legende ist einer von ihnen aus Polen nach Böhmen geflohen. Aus der alten Heimat brachte er nur einen Beutel mit Asche seines Guts mit, das von seinen Feinden niedergebrannt wurde. Vor seinem Tod soll er sie seinem Sohn übergeben und gesagt haben: *Popel Isem a Popel Budu* »Asche bin ich und zu Asche werde ich.« Dieser Spruch, der das traditionelle christliche Verständnis der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens symbolisiert, wurde zum Wappenmotto der Herren von L. In Wirklichkeit wurde der Name des Geschlechts wahrscheinlich vom Dorf Popelov, das in der Nähe von Böhm.-Leipa liegt, abgeleitet. Die Angehörigen der Linie Popel-L. verwendeten diesen Namen bis in die Mitte des 17. Jh.s. Nachdem die Linie Hassenstein-L. ausgestorben war, und es nicht mehr nötig war, sich von dieser Linie zu unterscheiden, führten die Mitglieder

dieses Adelsgeschlechts nur den Namen L. Im Laufe der Jh.e sind einige Formen dieses Namens erschienen. Während im 16. und 17. Jh. der Name des Geschlechts in der Form von *Lobkowic* und von *Lobkowitz* vorkommt, verwendete das Geschlecht im 18. und 19. Jh. überwiegend die dt. Form »von L.«. In der tsch. geschriebenen Literatur des 20. Jh.s erscheint am häufigsten die moderne Schreibweise des Namens »z *Lobkovic*«, obwohl seit 1919 in der Familie vereinbart ist, nur noch die alttsch. Form des Namens »*Lobkowitz*« zu verwenden.

II. Das Adelsgeschlecht von L. zeichnete sich bis auf einige kleine Ausnahmen durch tiefen katholischen Glauben und treuen Dienst den Herrschern gegenüber aus. Für ihre Loyalität gaben ihnen die böhm. Kg.e und römischen Ks. bedeutende Landesämter, zahlr. ansehnliche Würden und einträgliche Güter. Das bedeutendste Mitglied des Geschlechts Hassenstein-L. war Bohuslaus (1460–1510). In seiner Jugend studierte er an den Universitäten in Straßburg, Bologna und Ferrara, wo er auch den Dokortitel in Theologie erwarb. Nach der Rückkehr nach Böhmen wurde er zum Vyšehradrader Probst und erwarb das Amt des obersten Kanzlers im Kgr. Böhmen. Später wurde er kgl. Sekretär. Bohuslaus Hassenstein ist v.a. als einer der bedeutendsten böhm. Humanisten berühmt geworden. Neben seiner eigenen literarischen und wissenschaftlichen Tätigkeit muß erwähnt werden, daß er eine der berühmtesten Bibliotheken seiner Zeit anlegte. Eine sehr interessante Persönlichkeit ist auch Bohuslaus Felix Hassenstein von L. (1517–1583). Obwohl er als Utraquist erzogen worden war, blieb er während des Ständeaufstands i.J. 1547 Ks. Ferdinand I. von Habsburg treu. Für seine Treue wurde er nach dem Ständeaufstand mit dem Titel eines kgl. Rats und mit dem Amt des Joachims-thaler Hauptmanns belohnt. 1554 kämpfte er erfolgreich an der Seite der Habsburger gegen den Mgf.en Albrecht von Brandenburg am Main. 1555 wurde er Vogt in der Niederlausitz, 1570 oberster Landrichter und 1576 oberster Kämmerer des Kgr.s Böhmen. Trotz seiner pro-habsburgischen politischen Einstellung blieb Bohuslaus Felix Utraquist. Er wurde allmählich sogar anerkanntes Haupt der böhm. nichtkatholischen Opposition und einer der Hauptführer der Böhm.en Konfession. Der älteste

Sohn von Bohuslaus Felix Bohuslaus Joachim (1546–1605) wurde zum Rektor der Universität in Wittenberg gewählt. Später wurde er zum ks. Rat und zum Hauptmann der Bunzlauer Region ernannt. Der Begründer der popelischen Linie des Stammes Johann (gest. 1470) wurde am 3. Aug. 1459 zusammen mit seinem Bruder Nikolaus Hassenstein (gest. 1462) von Ks. Friedrich III. in den Herrenstand erhoben. In Böhmen wurde die Nobilitierung beider Herren von L. erst zwanzig Jahre später anerkannt. Die berühmte Loyalität der Herren von L. den böhm. Herrschern und römischen Ks.n gegenüber bestätigte auch der Stifter der Linie von Tachau Johann Popel von L. (1510–1570). Als Ersatz für Anleihen, die der Kg. Ferdinand I. bei ihm gemacht hatte, erhielt er die bedeutenden westböhm. Güter Tachau (Tachov) und → Bischofteinitz (Horsšovský Týn). Später ernannte ihn Ferdinand von Habsburg zum obersten Kämmerer des Kgr.s Böhmen, zum Präsidenten der Böhm.en Kammer und i.J. 1554 erwarb er den Titeln nach das bedeutendste Landesamt des obersten Bgf.en. Unter seinen Nachkommen erhielten diese bedeutenden Landesämter noch Christoph (1546–1609) und Wilhelm (gest. 1626). Der ältere Sohn Christoph studierte in seiner Jugend an den ital. Universitäten in Bologna und Perugia. Später unternahm er eine große Kavalierreise, während der er zahlr. Orte in West- und Südeuropa besuchte. Dank seiner Sprachkenntnisse und der erworbenen Ausbildung wurde er in der Zeit der Regierung des Ks.s Rudolf II. mit diplomatischen Aufgaben beauftragt. 1592 wurde Christoph zum Präsidenten des Appellationsgerichts ernannt, in den Jahren 1598–1599 bekleidete er das Amt des obersten Kämmerers und seit 1599 bis zu seinem Tod das Amt des obersten Hofmeisters des Kgr.s Böhmen.

Der Bruder von Christoph Wilhelm (gest. 1626) erhielt nach dem Familienabkommen → Bischofteinitz. Wilhelm wich von der Familientradition ab, indem er als einer der wenigen Herren von L. den böhm. Herrschern die Treue brach, sich sogar von dem katholischen Glauben abwandte und Protestant wurde. 1618 stellte er sich an die Seite der widerständischen böhm. Stände, nahm aktiv am Prager Fenstersturz teil, und wurde dann zu einem der Direktoren gewählt. Nach der Annahme Friedrichs von der

Pfalz als böhm. Kg. wurde Wilhelm von L. von dem Herrscher ins Amt des obersten Hofmeisters berufen. Über dieses Amt hat er sich nur ein Jahr freuen können. Nach der Restaurierung der habsburgischen Herrschaft in Böhmen wurde er zum Verlust des Vermögens und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Aus der Linie → Dux (Duchcov) erwarb bedeutende Titel und Ämter v.a. Georg (1556–1590), der in den Jahren 1585–1590 die Funktion des Appellationspräsidenten ausübte, und sein Bruder Depolt Matthias (gest. 1621), der Großmeister des Malteserordens wurde und das Amt des kgl. Statthalters bekleidete.

Aus der Linie → Bilin gilt die Aufmerksamkeit hauptsächlich Wilhelm (1575–1647), der das Familienvermögen durch Aufkauf der nach 1620 konfiszierten Güter bedeutend erweiterte. In den Jahren 1628–1634 bekleidete er das Amt des Hofrichters, 1634 wurde er zum obersten Jägermeister ernannt.

Obwohl die Angehörigen der Linie → Bilin bedeutende Landesämter bekleideten, waren es die Mitglieder der Linie Chlumetz, deren Begründer der jüngere Sohn Johanns von L. (gest. 1470) Ladislaus (gest. 1505) gewesen war, die noch größeren politischen Einfluß hatten. Seine Söhne Johann (1490–1569) und Ladislaus (1501–1584) teilten die Linie weiter in die ältere Linie → Zbiroh und die jüngere Chlumetz.

Der Begründer der Linie → Zbiroh Johann (1490–1569) erweiterte das Familienvermögen um die Burgen Točník und Žebrák, die in der Nähe von → Zbiroh lagen, und um die nordböhm. Herrschaft → Libochowitz (Libochovice). Dank der Unterstützung der Habsburger erhielt er eine Reihe von bedeutenden Ämtern. 1538 wurde er Hofrichter und drei Jahre später wurde er zum obersten Landrichter des Kgr.s Böhmen ernannt. Während des Ständeaufstands i.J. 1547 blieb er unentwegt an der Seite Ferdinands von Habsburg, in dessen Namen er mit den rebellierenden Ständen Verhandlungen führte. Dafür wurde er belohnt, indem er i.J. 1554 in das angesehenere Amt des obersten Hofmeisters des Kgr.s Böhmen berufen wurde.

Johanns ältester Sohn Johann (1521–1590), Besitzer der Burg Točník, wurde i.J. 1570 zum Präsidenten des Appellationsgerichts ernannt, 1577 zum Präsidenten der Böhm.en Kammer und i.J. 1578 zum Hauptmann der dt. Lehen.

Noch größere Erfolge erzielte der nächste Sohn Johanns Georg (1551–1607), der seine Karriere am Hofe Ferdinands von Tirol begann. In den Jahren 1582–1584 bekleidete er das Amt des obersten Landrichters, in den Jahren 1584–1585 des obersten Kämmerers, und i.J. 1585 wurde er zum obersten Hofmeister des Kgr.s Böhmen ernannt. Georg Popel bemühte sich zielbewußt, seinen politischen Einfluß auszuweiten. Er wurde dabei sowohl von seinen Verwandten als auch von weiteren radikalen Katholiken, die seinem stark gegenreformatorischen Kurs zugewandt waren, unterstützt. Um das Amt des obersten Bgf.en zu erwerben, das nach dem Tod Wilhelms von → Rosenberg frei wurde, widersetzte er sich auf dem Landtag i.J. 1593 selbst dem Ks. Rudolf II. Dafür wurde er im folgenden Jahr vom Amt des obersten Hofmeisters enthoben, zum Verlust des Vermögens und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Der Begründer der eigtl. popelischen Linie Chlumetz war Ladislaus (1501–1584). Ladislaus vermehrte das Familienvermögen maßgeblich Neben dem Hauptfamilienbesitz in → Hoch-Chlumetz hielt er noch weitere Güter in Böhmen (Sedčany, Borotin, Krásná Hora) und in der Oberpfalz (Störnstein, Neustadt an der Waldnaab). Ähnlich wie die meisten Angehörigen dieses Adelsgeschlechts blieb er i.J. 1547 den Habsburgern treu. 1548 wurde er zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts ernannt. Das Appellationsgericht wurde zu einem der machtpolitischen Instrumente, mit deren Hilfe die habsburgischen Herrscher ihr Zentralisierungsprogramm in Böhmen durchsetzten. 1570 wurde Ladislaus in das Amt des obersten Hofmeisters des Kgr.s Böhmen berufen.

Sein Sohn Ladislaus (1566–1621) erweiterte das Familienvermögen u. a. um die schles. Herrschaft Rybnik und das mähr. Holeschau (Holesšov). Das Vordringen der Herren von L. nach Mähren bedeutete eine große Verstärkung in den Reihen des katholischen Adels dieses Landes. Holeschau wurde unter der Herrschaft Ladislaus von L. zu einem der Hauptzentren der gegenreformatorischen Politik in Mähren. Die bedeutende Stellung seines Besitzers, der einige politische Funktionen gewechselt hatte, trug dazu deutlich bei. 1607 wurde er zum Statthalter der Mgft. Mähren ernannt, 1608 zum obersten Kämmerer der Mgft. Mähren und 1615 trat er in

das oberste Landesamt ein – das Amt des mähr. Landeshauptmanns.

Noch größere Erfolge erzielte der Bruder von Ladislaus Zdenko Adalbert (1568–1628), den viele Autoren für den bedeutendsten Vertreter der Adelsfamilie L. halten. Auch er gründete seine Karriere auf die Treue in Diensten der herrschenden Dynastie und der katholischen Kirche. Schon mit dreiundzwanzig trat er i.J. 1591 in den Reichsrat ein, wo er die Möglichkeit bekam, in die Geheimnisse der internationalen Politik einzudringen. Während der 90er Jahre des 16. Jh.s leitete er auf Antrag Ks. Rudolfs II. diplomatische Missionen. Dank der Unterstützung aus Spanien und aus dem Hl. Stuhl wurde er i.J. 1599 ins Amt des obersten Kanzlers des Kgr.s Böhmen berufen. Die Böhm.e Hofkanzlei gehörte dabei zu den bedeutendsten Landesorganen, denn sie war eine der wenigen Institutionen die für alle Länder der böhm. Krone galt. Nach dem Jahr 1599 setzte sich Zdenko Adalbert Popel von L. kraft seines Amtes für die Durchsetzung der gegenreformatorischen Politik im Kgr. Böhmen ein. Im Jahre 1617 hatte er den größten Anteil an der Annahme Ferdinands von Steiermark als böhm. Kg. Für seine Dienste den Habsburgern gegenüber wurde Zdenko Adalbert Popel von L. i.J. 1620 der Orden des Goldenen Vlieses verliehen. Am 17. Aug. 1624 wurde er vom Ks. Ferdinand II. in den Reichsf.s. erstand erhoben. Einen Monat später wurde sein Fs. erstand auch im Kgr. Böhmen unter dem Titel »Herrscher des Hauses L.« anerkannt. Zdenko Adalbert Popel von L. erweiterte deutlich das Familienvermögen. Neben den Gütern, die ihm sein Vater und Bruder Ladislaus vererbt hatten, erwarb er durch die Eheschließung mit der Wwe. des obersten Bgf.en Wilhelm von → Rosenberg Polyxena von → Rosenberg, geb. von → Pernstein auch die Herrschaft → Raudnitz an der Elbe. In den 20er Jahren des 17. Jh.s hat er zusammen mit seiner Frau zahlr. Güter aus der Konfiskation aufgekauft, z. B. Mühlhausen (Nelahozeves), Enzowan (Encovany), Unterberzkowitz (Dolní Beřkovic).

Zdenko Adalbert Popel von L. hatte einen einzigen Sohn Wenzel Eusebius Franz (1609–1677). Auch er hatte eine sehr erfolgreiche Karriere im ksl. Dienst absolviert und i.J. 1644 wurde ihm ähnlich wie seinem Vater der Orden des Goldenen Vlieses verliehen. Schon 1637 trat er in den

Hofkriegsrat ein und 1650 wurde er sein Präsident. Neunzehn Jahre später wurde er in das Amt des obersten Hofmeisters berufen und ist zur einflußreichsten Person am Ks.hof geworden. Er übte die Funktion des obersten Hofmeisters bis zum Jahr 1674 aus, als er wg. eines Machtkonflikts mit dem Ks. des Amtes enthoben und lebenslänglich in seiner Res. → Raudnitz interniert wurde. Die zahlr. Güter, die ihm seine Eltern vererbt hatten, erweiterte er noch. Den bedeutendsten Erwerb i.J. 1646 stellte die schles. Herrschaft Sagan/Zagań dar, wodurch er den Titel eines Hzg.s von Sagan annehmen konnte. Bereits i.J. 1641 vereinigte er seine Herrschaften in der Pfalz und erreichte ihre Erhebung zur gefürsteten Gft. Störnstein. Position, Einfluß und Vermögen machten aus Wenzel Eusebius von L. einen der bedeutendsten Männer der Habsburgermonarchie; diesbezüglich stellte er sogar seinen Vater Zdenko Adalbert, den manche für den größten L. hielten, in den Schatten.

III. Das ursprgl. Stammwappen der Herren von L. war ein silberner Schild mit rotem Haupt und dem Kleinod eines roten Federköchers mit einer silbernen Feder. Seit 1459, als die Brüder Johann und Nikolaus von L. in der Reichsfrh.enstand erhoben wurden, verwendeten die Herren von L. einen gevierten Schild, dessen erstes und viertes Feld das ursprgl. Stammwappen trug, während das zweite und dritte Feld einen schräglinks gestellten schwarzen Adler mit goldener Rüstung und goldenem Perizonium darstellten, der dem verwandten Adelsgeschlecht der Herren von Žirotín gehörte. Um die Erweiterung des Wappens haben sich Zdenko Adalbert Popel von L. und sein Sohn Wenzel Eusebius verdient gemacht. Nach der Erhebung Zdenko Adalberts in den Fs.enstand i.J. 1624 wurde das Wappen um einen fsl. Mantel und eine Krone erweitert. Unter Wenzel Eusebius von L. gewann das Wappen der Fs.en von L. die Gestalt, die sie bis heute verwenden. Das Wappen der Raudnitzer Linie der Fs.en von L. ist um sechs neue Felder erweitert worden. Das erste den Auerochskopf darstellende Feld ist ein altes Symbol der Herren von → Pernstein. Aus diesem Adelsgeschlecht stammte Wenzels Mutter. Das dritte und fünfte Feld hängt mit der Erhebung der Familienherrschaft Neustadt an der Waldnaab und Störnstein zur gefürsteten Gft. zu-

sammen. Auf dem dritten Feld in Blau sind drei goldene Sterne über drei silbernen Bergen, die die Gft. Störnstein präsentieren. Das fünfte Feld in Gold umfaßt drei schwarze Pfähle und symbolisiert die Reichsfs.enwürde. Eine ähnliche Auswirkung auf die Gestaltung des Wappens hatte der Erwerb des Hzm.s Sagan i.J. 1646. Das Wappen der Herren von L. erweiterte sich um einen goldenen Engel, der das Symbol von Sagan war, und um einen Adler, das Wahrzeichen Schlesiens. Zur letzten Änderung des L.er Fs.enwappens kam es i.J. 1651, als der Ks. Ferdinand III. die Verdienste Wenzel Eusebius würdigte, indem er das Stammwappen um einen goldenen Löwen in Blau (viertes Feld) verbesserte. Dieses Wappen ergänzte ein zentrales Schild, der das ursprgl. gevierte Wappen der Herren von L. trug. Das Wappen der L.er Fs.enlinie umfaßt auch vier Kleinode: das Stammkleinod und das Kleinod der Pernsteins, von Störnstein und von Schlesien.

Die Herren von L. ließen viele repräsentative Bauten erbauen. Einige von ihnen gehören zu den Perlen der tsch. Architektur. Der Begründer der Linie von Tachau Johann Popel von L. (1510–1570) ließ auf Hradšchin in Prag ein prachtvolles Palais bauen, das heute unter dem Namen → Schwarzenberg-Palais bekannt ist. Ähnlich stiftete er den Renaissanceumbau des Schlosses in → Bischofteinitz (Horšovský Týn). Mit Wenzel Eusebius verbindet man den Barockumbau des Schlosses in → Raudnitz an der Elbe und des L.-Palais auf der Prager Burg. Die Herren von L. stifteten auch den Bau einiger bedeutender kirchlicher Bauten. Zdenko Adalbert Popel von L. und seine Frau Polyxena sind Stifter des Kapuzinerkl.s in → Raudnitz an der Elbe, in dem sich die Familiengruft befindet. Benigna Katharina von L., Gattin von Wilhelm von L. (1575–1647) aus der Linie von → Bilin stiftete die berühmte Loretokirche in Prag (1626–1631).

Die Herren von L. waren auch als Mäzene und Sammler bekannt. Die Raudnitzer L.er Bibliothek, die heute auf Schloß Mühlhausen (Nelahozeves) aufbewahrt wird, gehörte mit ihren fast Hunderttausend Bänden zu einer der umfangreichsten Büchersammlungen in der Tschechischen Republik. Große Aufmerksamkeit verdienen auch andere Sammlungen. Berühmt ist v.a. die L.er Gemäldegalerie, die an der Wende des 16. und 17. Jh.s durch die Verei-

nigung der Rosenberger, → Pernsteiner und L. er Gemäldegalerie entstanden ist. Sie umfaßt Werke der bedeutendsten Renaissance- und Barockmeister (z. B. L. Cranach, D. Velázquez, P. Brueghel d. Ä.). Die Hälfte von ihnen stellen Porträts dar. Von großer Bedeutung ist auch die Waffen-, Möbel-, Keramiksammlung sowie die Sammlung der Kirchengegenstände. Zu dem L. er Besitz gehörte auch die berühmte Wachsfigur des Prager Jesuskinds, die sich heute in der Kirche St. Maria Victoria auf der Kleinseite in Prag befindet. Im Jahre 1628 schenkte sie Polyxena, die Wwe. von Zdenko Adalbert Popel von L., den hiesigen Karmelitermönchen.

IV. An der Wende des 15. und 16. Jh.s teilten sich die Popel von L. in zwei Zweige, deren Begründer die Söhne des Johann Popel von L. waren (gest. 1470). Depolt (gest. 1527) gründete die Linie von → Bilin, Laudislaus (gest. 1505) die von Chlumetz.

Depolt hatte mit seiner Gattin Anežka Mičanová von Klinstein und Rostock acht Söhne. Drei von ihnen gründeten weitere Nebenlinien der Popel von → Bilin: Georg (gest. 1534) stiftete die Linie von Perutz, Johann (1510–1570) die Linie von Tachau und Wenzel (gest. 1547) die Linie von → Dux. An der Spitze der eigenen Linie von → Bilin stand Christoph (gest. 1590). Der Zweig von Perutz starb bereits am Ende des 16. Jh.s aus. Sein letztes männliches Mitglied Friedrich (gest. 1594) kam während eines Feldzugs in Ungarn ums Leben. Der Zweig von Tachau starb in der Mitte des 17. Jh.s aus. Sein letztes männliches Mitglied war Johann Erdman (gest. 1648), der einzige Sohn des Wilhelm Popel von L. (gest. 1626). Da Johanns Vater nach 1620 wg. seiner Teilnahme am Ständeaufstand das ganze Vermögen konfisziert wurde, ist den Popel von Tachau (→ Bischofteinitz) von den zahlr. Familiengütern nichts geblieben. Franz Joseph (1617–1642) aus der Linie von → Dux wurde i. J. 1635 in den Reichsgef. erstanden erhoben. Er war gleichzeitig das letzte männliche Mitglied dieses Zweigs. Nach seinem Tod übernahm → Dux seine Wwe. Polyxena Maria von Talmberg, durch die das Vermögen der L. er Linie von → Dux nach ihrer zweiten Eheschließung mit Maximilian von Waldstein in die Hände der Herren von Waldstein übergang. Am längsten bestand die Stammlinie von → Bilin. Dank der Söhne von

Wilhelm Popel von L. (gest. 1647) Christoph Ferdinand und Franz Wilhelm erlebte sie noch eine weitere Spaltung, und zwar in den eigenen Zweig von → Bilin und in den Zweig auf Eisenberg, der seinen Namen von der Burg Eisenberg (Jezeří) im Erzgebirge ableitete. Der einzige Sohn des Herrn von → Bilin Christoph Ferdinands (1614–1658), Wenzel Ferdinand (1654–1697), wurde i. J. 1670 in den Reichsgef. erstanden erhoben. In den Jahren 1679–1697 wirkte er als ständiger ksl. Botschafter nacheinander an einigen Herrscherhöfen (in München, Paris, Madrid u. a.). Mit Wenzels Sohn Leopold Joseph (1683–1707) starb dieser Zweig in männlicher Linie aus. Da Leopold Joseph unverheiratet gest. war, erbte → Bilin seine Schwester Eleonor Katharina, durch die das ganze Vermögen dieser Linie in die Hände der Raudnitzer Primogenitur der Fs. en von L. übergang. Auch die Mitglieder der Eisenberger Linie Ferdinand Wilhelm (1647–1708) und Ulrich Felix (1650–1722) wurden i. J. 1670 in den Reichsgef. erstanden erhoben. Ulrich Felix war das letzte männliche Mitglied der ganzen Linie von → Bilin. Aus seinem Vermögen bildete er ein Fideikomißgut und vererbte es an die fsl. Linie von L., konkret an Johann Georg Christian (1696–1755), den Begründer der Sekundogenitur von Melnik.

Der Begründer der Popel-L. er-Linie von Chlumetz Ladislaus (gest. 1505) teilte das Vermögen zwischen seinen zwei Söhnen auf. Der ältere Sohn Johannes erhielt das Gut → Zbiroh und stiftete die Linie von → Zbiroh, der jüngere Sohn Ladislaus (1501–1584) erbte → Hoch-Chlumetz und wurde Begründer der eigenen Linie von Chlumetz, die bis heute besteht. Die Linie von → Zbiroh starb mit Johann Nikolaus von L. (gest. 1614) am Anfang des 17. Jh.s aus.

Die Linie von Chlumetz wurde dank des Verdienstes von Zdenko Adalbert Popel von L. i. J. 1624 in den Reichsfs. erstanden erhoben. Der neu ernannte Fs. durfte darüber hinaus auch den Titel Herr des Hauses von L. führen. Am Anfang des 18. Jh.s spaltete sich die bisher einheitliche Fs. enlinie in die Raudnitzer Primogenitur, deren Begründer Philipp Hyazinth (1680–1734) war, und die Sekundogenitur von Melnik, die von dem jüngeren Bruder Philipp Hyazinths Johann Georg Christian (1686–1753) ableitete. Beide Zweige bestehen noch heute. Die Raud-

nitzer Primogenitur teilte sich noch an der Wende des 18. und 19. Jh.s weiter in die Linie von → Raudnitz, Krimitz und Unterberzkowitz.

Die bedeutende Stellung des Adelsgeschlechts von L. spiegelte sich in der Heiratspolitik wider. Die Herren von L. waren mit den ältesten Adelsfamilien im Kgr. Böhmen verwandt (z. B. → Rosenberg, → Pernstein, Berka von Dubá) wie auch mit bedeutenden Adelsgeschlechtern des Römisch-Deutschen Reiches (→ Salm-Neuburg, Starhemberg, Leuchtenberg) oder des Kgr.s Ungarn (Pálffy von Erdöd, Serenyi von Kis Serena).

→ B. Lobkowitz → C. Bilin → C. Bischofteinitz → C. Dux → C. Hoch-Chlumetz → C. Libochowitz → C. Prag, Palais Lobkowitz → C. Raudnitz → C. Zbiroh

Q. Die Überlieferung ist sehr verstreut und findet sich in den folgenden Archiven und Bibliotheken: Praha, Národní archiv v Praze, Stará manipulace, sign. L 39 (Lobkovicové) [Nationalarchiv in Prag, Alte Manipulation, Sign. L 39 (Lobkowitz)]. – Praha, Národní archiv v Praze, Dobřenského genealogická sbírka [Dobřenskýs – Genealogie – Sammlung]. – Praha, Národní archiv v Praze, Wunschwitzova genealogická sbírka. [Wunschwitzs – Genealogie – Sammlung]. – Zámek Nelahozeves, Roudnická lobkowiczská knihovna [Schloß Mühlhausen, Raudnitzer Lobkowitz Bibliothek]. – Nelahozeves, Lobkovicové roudničtí – Rodinný archiv [Schloß Mühlhausen, Lobkowitz von Raudnitz – Familienarchiv]. – Zámek Mělník, Lobkovicové mělničtí – Rodinný archiv [Schloß Melnik, Lobkowitz von Melnik – Familienarchiv]. – Státní oblastní archiv v Litoměřicích, Lobkovicové dolnobeřkovičtí – Rodinný archiv [Staatliches Regionalarchiv Leitmeritz, Lobkowitz von Unterberzkowitz – Familienarchiv].

L. BOBKOVÁ, Lenka: Bohuslav Felix Hasištejnský z Lobkovic (1517–1583), in: Comotovia 2002. Sborník příspěvků z konference věnované výročí 750 let první písemné zmínky o existenci Chomutova (1252–2002), Chomutov, 26. 3. 2002, hg. von Petr RAK, Chomutov 2003, S. 23–30. – BOLDAN, Kamil/URBÁNKOVÁ, Emma (†): Rekonstrukce knihovny Bohuslava Hasištejnského z Lobkovic. Katalog inkunabulí roudnické lobkovicé knihovny, Praha 2009. – BŮŽEK, Václav: Manželky a děti Jana mladšího Popela z Lobkovic (1510–1570), in: Vlast a rodný kraj v díle historika. Sborník prací žáků a přátel věnovaný profesorovi Josefu Petráňovi, hg. von Jaroslav PÁNEK, Praha 2004, S. 261–283. – DVORZAK, Josef: Ahnentafel des erlauchten altadelichen Hauses von Lobkowitz nach allen seinen verzweigungen, o.O. o.D. – DVOŘÁK, Max: Process Jiřího z Lobkovic, in: Český časopis historický 2

(1896) S. 271–292. – DVOŘÁK, Max: Vyunutí erbu někdy pánův, nyní knížat a vévodů z Lobkovic, in: Památky archeologické a místopisné 6 (1871) S. 5–18. – GMELINE, Patrick de: Histoire des princes de Lobkowitz, Paris 1977. – KASÍK, Stanislav/MAŠEK, Petr/MŽYKOVÁ, Marie: Lobkovicové dějiny a genealogie rodu, České Budějovice 2002. – PANAČEK, Jaroslav: Mikuláš I. z Újezda – první Lobkovic, in: Časopis Společnosti přátel starožitnosti 117 (2009) S. 31–46. – POKORNÝ, Pavel R.: Lobkovicový erbovník, in: Sborník příspěvků z III. setkání genealogů a heraldiků, Ostrava 1986, S. 142–148. – SEDLÁČEK, August: O prvotním sídle a znaku rodu Lobkovského, in: Věstník Královské české společnosti nauk, třída filosof.-histor.-filolog. 6 (1886 [Praha 1887]) S. 66–76. – Svědectví o ztrátě starého světa. Manželská korespondence Zdeňka Vojtěcha Popela z Lobkovic a Polyxeny Lobkovicé z Pernštejna, hg. von Pavel MAREK, České Budějovice 2005. – TOMEK, Wáclav Wladimov: Spiknutí Jiřího z Lobkovic r. 1593, in: Časopis českého muzea 27 (1853) S. 215–245 – WOLF, Adam: Fürst Wenzel Lobkowitz, erster geheimer Rath Kaiser Leopold's I. 1609–1677. Sein Leben und Wirken, Wien 1869.

Pavel MAREK/Petr KOPIČKA

B. Lobkowitz

I. Die Herrschaften und der Hof Zdenko Adalberts von L. und seiner Frau Polyxena geb. von → Pernstein, und weiter deren Sohns Wenzel Eusebius von L. und Johannes von L., geb. Myšková von Žlunice (noch vor 1650) sind in den Archivquellen relativ gut nachgewiesen. Demgegenüber liegen in den Quellen über die Höfe der Popel von L. aus anderen Linien – bis auf vereinzelte Namen und Funktionen der Hof- und Verwaltungsbeamten – kaum Informationen vor; über die Domänen erfährt man die Grundfakten aus Kaufverträgen, Testamenten, brüderlichen Vergleichen usw., im besseren Fall aus Urbaren, Beschreibungen und Taxen der einzelnen Herrschaften. Die Organisation des Dominiums und der Hofstaaten auf der Verwaltungs-, Personal- und Sozialebene kann man nur bei der Raudnitzer Linie der Herren von L. untersuchen.

Durch die Eheschließung zwischen Zdenko Adalbert Popel von L., dem obersten Kanzler des Kgr.s Böhmen, und Polyxena von → Rosenberg i.J. 1603 kam es zur organisatorischen und administrativen Verbindung der Herrschaften des Trauungspaares. Die Zentren des neu entstandenen Dominiums beider Eheleute waren

die Herrschaften → Hoch-Chlumetz (Vysoký Chlumec) und → Raudnitz (Roudnice). In den Jahren 1608 und 1609 legte man das Fundament der zentralisierten Verwaltung des L.er Grundbesitzes. Damals wurde ein Oberverwalter – Regent gen. – ernannt, dem zusammen mit dem Hauptmann in → Raudnitz und auf → Hoch-Chlumetz die Verwalter der anderen Güter unterstellt waren. Die Herrschaft → Raudnitz und nach 1610 auch die Güter Ctiněves, Brozan (Brozany), Schreckenstein (Střekov), L. (Lobkovice) wurden als Untere Herrschaft bezeichnet; → Hoch-Chlumetz und Jistebnitz (Jistebnice) als Obere Herrschaft. Die Administrative des wachsenden Dominiums erledigte zusammen mit dem Regenten der L.er Sekretär (manchmal wurden diese Funktionen in der Titulatur und auf den Adressen der amtlichen Korrespondenz verwechselt). In der Mitte der 20er Jahre des 17. Jh.s besaß Polyxena, Fs.in von L., 14 Herrschaften und Güter in sieben Regionen des Kgr.s Böhmen: im Slánský kraj (Kr. Schlan) befanden sich: → Raudnitz, Mühlhausen (Nelažoves), Ctiněves; Litoměřický Kraj (Kr. Leitmeritz); Enzowan (Encovany), Schreckenstein, Brozan; im Boleslavský kraj (Kr. Bunzlau): Bischof (Byšice); im Kouřimský kraj (Kr. Kauřim): Obristwi (Obríství), L. (Lobkovice), Odolena Voda, Hostín; im Vltavský kraj (Kr. Moldau): → Hoch-Chlumetz; im Bechyňský kraj (Kr. → Bechin): Jistebnitz; im Podbrdský kraj (Kr. Podbrdsko): Kameik (Kamýk). Dazu gehörte noch die Herrschaft Kost (seit 1622) im Boleslavský kraj (Kr. Bunzlau) und einige weitere, später angekaufte Güter, z.B. die Herrschaft Unterberkowitz (Dolní Beřkovice) im Slánský kraj (Kr. Schlan). Das Ehepaar hatte außerdem bis zum Jahr 1627 die Pernsteinische Pfandherrschaft Leitomischl (Litomyšl) im Chrudimský kraj (Kr. Chrudim) in der Verwaltung. Zdenko Adalbert von L. selbst besaß nach 1620 noch einige Güter in Mähren, z.B. Holleschau (Holešov), Drewohostitz (Dřevohostice), Prussinowitz (Prusinovice) und Bistritz am Hostein (Bystřice pod Hostýnem), in Schlesien (Rybnik) und in der Oberpfalz (Neustadt an der Waldnaab), das er von seinem Bruder Ladislaus (gest. 1621) geerbt hatte. Einen ähnlichen Besitz-, Macht- und Gesellschaftsaufstieg innerhalb von fünfzig Jahren (das Bestehen der Ehe zwischen Zdenko Adalbert und Polyxena) verzeich-

neten damals keine anderen Mitglieder der Familie von L. Man kann ihn nur im Vergleich mit den einflußreichsten und vermögendsten Personen und Familien dieser Zeit, z.B. mit Albrecht von Waldstein oder Johann Rudolf Trčka von Lipa und seiner Frau Maria Magdalena geb. von L., betrachten.

II. Es ist nicht bekannt, wann der gemeinsame Hof Zdenko Adalberts und Polyxena von L. entstanden ist. Gewiß ist, daß Polyxena von L. erst nach dem Tod ihrer Mutter Maria Manrique → Pernstein de Lara y Mendoza im Febr. 1608 und der folgenden Hinterlassenschaftsverhandlung die Herrin des Hauses → Pernstein geworden ist. In diesem Jahr lassen sich der Anfang der Formierung des eigenen L.er Hofstaats im → Pernstein-Palais und gleichzeitig die Anfänge der Zentralverwaltung der L.er Güter nachweisen. In der zweiten Dekade des 17. Jh.s, unter der Herrschaft des Ks.s Matthias, hat sich aus dem errichteten L.er Hofstaat (über dessen Struktur und Größe keine Informationen vorhanden sind) ohne Zweifel ein Teil ausgegliedert, der den Kanzler und seine Frau auf ihren Reisen mit dem Ks.hof begleitete. Spätestens im Herbst 1617 in Folge der Abreise Zdenko Adalberts von L. nach Wien und des Verbleibs seiner Frau Polyxena in Prag wurde ihr bisher gemeinsamer Hof in zwei Teile gespalten. Ein Jahr später, in der Zeit des Ständeaufstands, sahen sich Kanzler L., seine Frau und ihr neunjähriger Sohn Wenzel wieder. In welcher Form und Größe auch der Hof verbunden wurde, ist nicht klar. Wahrscheinlich ist er kleiner gewesen. Das Leben in Wien in einem gemieteten Haus (Häusern?) und die begrenzten finanziellen Möglichkeiten beider Ehepartner-Exilanten erlaubten ihnen nicht, eine größere Anzahl von Hofdamen, Höflingen, Beamten und Dienern zu halten. Erst nach der Rückkehr Polyxenas von L. nach Prag i.J. 1622 konnten die zentrale Verwaltung der L.er Güter auf einer festen Grundlage angelegt und der Hofstaat im Hause → Pernstein in entspr. Anzahl und Funktion wiederaufgebaut werden. Ein bestimmter Teil des Wiener »Hofstaats«, der für das Ehepaar bis Dez. 1622 gemeinsam zuständig war, ist natürlich bei Zdenko Adalbert von L. geblieben. Wie groß dieser und wie groß und strukturiert sein Gegenüber in Prag war, kann man nur aus den um einige Jahre jüngeren Quellen erfahren. Tatsa-

che ist, daß der L.er Hof als Ganzes, wenn man ihn als Ganzes betrachten könnte, während der 20er Jahren des 17. Jh.s für eine kurze Zeit nur bei den Reisen des Herrn von L. zusammenkam. Zu seiner letzten und wirklichen Vereinigung und folgenden Auflösung, bzw. Reduktion, kam es zur Zeit des Todes und der Beerdigung Zdenko Adalberts, Fs.en von L. im Sommer 1628.

Dieser Hofstaat, den man auch »Trauerhofstaat« nennen kann, zählte 151 Personen, davon waren 45 Frauen und 106 Männer. Sein Verzeichnis entstand um jene Personen zu erfassen, für die Trauerbekleidung genäht werden sollte. Unter ihnen befanden sich auch weitere Personen, die in Wirklichkeit nicht zum Hofstaat gehörten: zehn Ritter, die in dem Umzug den Leichnam des Herrn Kanzlers trugen; zwölf Kutscher, fünf Köche und ein Heizer. Die Tuchart gen. Futrtuch sollten 200 arme Leute, wahrscheinlich Untertanen, anziehen, die eine zahlenmäßige Beerdigungsstaffage bilden sollten. Aus einem älteren, wahrscheinlich i.J. 1627 entstandenen Hofstaatsverzeichnis geht hervor, wie groß der Prager Teil des Hofstaats war. Im Vergleich mit dem sog. Trauerhofstaat findet man heraus, wie viele Personen den Kanzler in Wien umgeben haben. Der Prager Hofstaat hatte damals ungefähr 120 Personen, zusammen mit den »Stammgästen«; den Wiener Hof bildeten höchstens 40 bis 50 Personen. Später in den 30er Jahren des 17. Jh.s umgab die verwitwete Fs.in von L. ein in der Anzahl etwa um die Hälfte kleinerer Hof als i.J. 1627. 1633 verpflegten sich im → Pernstein-Palais 67 Mitglieder Polyxenas Hofes, 34 Frauen samt der Fs.in und 33 Männer; genauso viele Personen in gleicher Vertretung von Männern und Frauen hatte ihr Hof auch i.J. 1636 und fast identisch war er i.J. 1638 (66 Personen, 38 Frauen und 28 Männer). In dieser Zeit zog sich die zweiundsiebzigjährige Fs.in von L. von ihrem Sohn Wenzel Eusebius und seiner Frau Johanna zurück.

Die Struktur und Besetzung des Hofstaats des ersten Fs.en von L. und seiner Frau Polyxena kann man nur anhand des sog. Trauerhofstaats aus dem Jahre 1628 erfassen. Der weibliche Teil (Frauenzimmer) ist im Verzeichnis in mehrere hierarchisch geordnete Gruppen geteilt. An erster Stelle (in der ersten Gruppe) stehen die Hofdamen in der Zahl von 20 Personen. Zu ih-

nen gehörten v.a. die mit dem Fs.en und der Fs.in verwandten Adligen: Frebonia von → Pernstein, Johanna, Katharina und Zbyňka Promnická von Promnice, Johanna Magdalena und Anna Maria (oder Zbyňka Polyxena Eusebia?) Bezdrůžická von Kolowrat. Elisabeth Eusebia und Maximiliane von → Fürstenberg (insgesamt also acht Personen). Zu den niedriger gestellten Hofdamen reihten sich die Ehefrauen und die unverheirateten Töchter (Jungfrauen) niederer Adliger, die entweder direkt Hofstaatsmitglieder oder die Klienten des Herrn von L. waren (12 Personen). Außerhalb des Hofdamenkreises standen die immer noch unverheiratete Schwester des Fs.en, Johanna von L., und die mit den Herren von L. verwandte Eusebia Wratislaw von Mitrowitz, geb. von → Fürstenberg. Weder die eine noch die andere wurde in die Zahl der Frauen im Frauenzimmer eingeschlossen. Weiter folgten die Dienerinnen der Fs.in und einiger Adliger. Es handelte sich konkret um zwölf Dienerinnen Polyxenas von L., zwei Dienerinnen von Frebonia von → Pernstein, zwei Dienerinnen von Elisabeth Eusebia und Maximiliana von → Fürstenberg, fünf Dienerinnen von Johanna von L. und eine Dienerin, die Eusebia Wratislaw von Mitrowitz gehörte. Weitere drei Dienerinnen gehörten zwei Hofdamen aus dem Ritterstand. Es ist jedoch nicht sicher, ob die sechs bei Johanna von L. und Eusebia Wratislaw von Mitrowitz nachgewiesenen Dienstmädchen tatsächlich zum fsl. Hofstaat zählten. Johanna von L. bewohnte dauerhaft das → Pernstein-Palais bis zu ihrer Vermögensverselbständigung i.J. 1627, als sie von der Fs.in die Herrschaft Unterberzkowitz (Dolní Beřkovice) erhielt, und gehörte somit zum Hofstaat der Fs.in. Eusebia Wratislaw von Mitrowitz, geb. von → Fürstenberg reihte sich zu den Hofdamen der Fs.in, nach der Vermählung mit Zdenko Wratislaw von Mitrowitz hatte sie jedoch das Palais verlassen.

Der männliche Teil des Hofstaats war ebenfalls hierarchisch geordnet. An erster Stelle standen hochwohlgeborene Höflinge, bedeutende Hofbeamte (Hofmeister, Kochmeister), oberste und verdiente Verwaltungsbeamte (Regent, Forstmeister, Hauptmann der Herrschaft Hoch-Chlumetz, ehem. Hauptmann der Herrschaft Leitomischl), Vertraute und Untergeordnete Zdenko Adalberts, Fs.en von L. in der Böhm.en Hofkanzlei (z. B. Sekretär des Kanz-

lers Benedikt Vendelin von Wilden) und Geistliche (Priester Rudolf, d.h. wahrscheinlich Rodolfo Petrocini, frater Joseph de Castilio). Die Gruppe zählte 31 Personen. Unter ihnen war auch ein Adliger höheren Standes, der mit dem Fs.en verwandt war, und zwar Johann von L. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um Johann Erdmann, den Sohn des auf → Zbiroh inhaftierten und i.J. 1626 verstorbenen Wilhelm d.Ä. von L., den das Ehepaar moralisch und finanziell unterstützte. Ob Johann Popel ein ständiges Mitglied des Fs.enhofes gewesen war, bzw. wie lange er es gewesen war, ist nicht bekannt. Den Höflingen folgten Edelknaben in der Anzahl von 15 Personen, dann die L.er Beamten und das Kanzleipersonal im → Pernstein-Palais (evtl. im L.-Palais auf der Kleinseite in Prag), zusammen mit dem Barbier des Fs.en, Silberkammermeister und weiteren Dienern in der Gesamtzahl von 17 Personen, Lakaien (insgesamt 15 Personen), Palaissäcker (drei Personen), Köche der Hofleute (vier Personen), Stallmeister bzw. Bereiter (fünf Personen), niedere L.er Beamte, Ankäufer und Diener (zehn Personen) und schließlich sechs Kutscher.

Den Fs.enhof auf der Prager Res. leitete der Hofmeister. In den Jahren 1625 bis 1626 war es der ehem. Hauptmann der Raudnitzer Herrschaft Blažej Albin von Weisenberg, seit 1627 (und bestimmt in den Jahren 1629–1636) Lorenz Bartsch von Bärnklaus, der vorher Präzeptor von Wenzel Eusebius war. Der zweitbedeutendste Hofstaatsrang war der Kochmeister. In der ersten Hälfte der 20er Jahre war es wahrscheinlich Johann Radešínský von Radičov; in den Jahren 1627 und 1629 bis 1632 Johann Křikava, der Sohn des langjährigen L.er Dieners Nikolaus Křikava. In Wien bei Zdenko Adalbert von L. vertrat diese Funktion seit 1623 Jiřík Závěta von Závětica, der ehem. Konzipist der Böhm.en Hofkanzlei, später »Historiograph« des Ks.s Matthias, Sekretär der Böhm.en Kanzlei unter dem Kg. Friedrich von der Pfalz, Gefangener nach der Schlacht am Weißen Berg und zuletzt Diener des Herrn von L. In dieser Zeit war Závěta gleichzeitig Besitzer einer Prager Druckerei und Impressor. Er gab dort seine und Werke fremder Autoren heraus – u. a. die Erneuerte Landesordnung für Mähren i.J. 1628. Die Verwaltung des L.er Dominiums leitete Regent Beneš Březský von Ploskowitz (seit 1623); der Vorstand der

Kanzlei im → Pernstein-Palais war der bereits erwähnte Nikolaus Křikava, der sich auf diese Stelle über die Funktion des Renten- und Brauereischreibers der Herrschaft Chlumetz, die er in den ersten zwei Dekaden des 17. Jh.s ausgeübt hatte, emporarbeitete. Unterstellt waren ihm z. B. der Sekretär Martin, der dt. Schreiber Tobias, die Schreiber Georg und Adam u. a. Die Finanzen und Rechnungen der L.er Herrschaften beaufsichtigte neben dem Regent auch der L.er Buchhalter David Štátný (Felix) Jelínek. Eine interessante Figur auf dem Verzeichnis des sog. Trauerhofstaats stellt der p. doktor (H. Doktor) dar. Lt. einiger Indizien könnte es Johann Marek Marci (seit 1654 von Kronland) sein. Er war Sohn des Bgf.en der Herrschaft Leitomyšl (Litomyšl) Marek Lanškrounský. Mit Unterstützung Zdenko Adalberts von L. absolvierte er das Studium am Jesuitenkolleg in → Neuhaus (Jindřichův Hradec) und studierte weiter Medizin an der Universität in Prag. Im Jahre 1625, als er den Dokortitel erwarb, begann er seine erfolgreiche medizinische und wissenschaftliche Karriere. Zum fsl. Hof gehörte er wahrscheinlich nicht, aber seine Herkunft und die enge Bindung zum Kanzler und seiner Frau hatten ihn mit ihm verbunden. Es scheint, daß er nach 1625 der Leibarzt des Fs.enpaars gewesen ist.

Der Hofstaat Wenzel Eusebius, des 2. Fs.en von L. und seiner Frau Johanna wurde bisher noch nicht detailliert untersucht, deshalb wird er hier nur ganz kurz in seinen zwei Formen dargestellt – in seinem Anfangsstadium i.J. 1638 und im »vollen Stand« i.J. 1646. Es muß vorausgeschickt werden, daß Wenzel Eusebius nach der faktischen Übernahme der fsl. Güter ihre Verwaltung auf der zentralen Ebene reformierte. Dies spiegelte sich zumindest auf der Personalebene in der Struktur des fsl. Hofstaats wider. Ähnlich wie sein Vater verbrachte er die meiste Zeit in der Nähe des Ks.s und seines Hofes (in Wien u. a.), also außerhalb der Prager Res. Dem zufolge wurde der fsl. Hofstaat in den Prager Teil, d.h. in den Hofstaat von Johanna, Fs.in von L., die dauerhaft in Prag saß und nur gelegentlich → Raudnitz und andere Herrschaften besuchte, und in den Wiener Hofstaat des Fs.en geteilt.

Der Hof Wenzel Eusebius zählte kurz vor der Eheschließung mit Johanna (am 3. Nov. 1638) 50 Personen männlichen Geschlechts, unter de-

nen einige waren, die dem Fs.en eine längere Zeit dienten und ihn auf den Feldzügen und Quartieren während seiner Wirkung in der Armee begleiteten. Es handelte sich also um einen »kleineren«, provisorischen Hof des noch unverheirateten Fs.en. An der Spitze dieses Hofes stand Hausmeister Johann Georg Tyrhлік, der sich seit dem 15. Aug. 1631 im Dienst des zweiten Fs.en von L. befand. Weitere Mitglieder waren z. B. ein Stallmeister, ein dt. Sekretär, ein ital. Sekretär, zwei Kammerdiener, ein Kochmeister, zwei Tafeldecker, drei Köche (davon ein frz.), ein Kellermeister, zwei Feldhornisten, elf Lakaien, acht Reitknechte u. a. Acht Jahre später, am 23. Sept. 1646, also schon nach dem Ankauf des Hzm.s Sagan in Schlesien, bestand der Hofstaat des Herrn von L. aus drei Teilen: 1. aus der sog. Expedition (die heutige Bezeichnung wäre Management des L.er Dominiums); 2. aus dem Hof des Fs.en; 3. aus dem Hof der Fs.in. Die Expedition bildeten der Kanzler, der Inspektor, der Regent, der Buchhalter und vier Schreiber, insgesamt acht Personen. Es fehlt der Rentmeister Johann Georg Tyrhлік, der im Frühjahr dieses Jahres gest. war. Zum Hof Wenzel Eusebius, Fs.en von L. gehörten 22 Personen, alle männlich. An ihrer Spitze stand der Hausmeister Nikolaus Wolewský und zwei den Fs.en begleitende Personen – seine Aufwärter, weiter zählten dazu ein Kochmeister, ein Hornist, zwei Kammerdiener, ein Tafeldecker, ein Küchenschreiber, ein Koch, drei Lakaien u. a. Der Hof von Johanna, Fs.in von L. hatte zwei Teile, einen männlichen und einen weiblichen (Frauenzimmer). Im ersten Teil waren 39 Männer, im zweiten 29 Frauen. Im männlichen Teil stand an erster Stelle der alte Hofmeister (ohne Namen), desweiteren z. B. ein Barbier, vier Lakaien, ein Schließer bzw. Kellermeister, ein Dienstknecht für die Silberkammer, ein Faßbinder, ein Bäcker, ein Metzger, ein Palasthauswirt, ein Hauswirt des Hauses auf der Kleinseite, ein Pfortner, einige Kutscher, Knechte, ein Braumeister, ein Winzer u. a.; im Frauenzimmer befanden sich vier adlige Jungfrauen (verzeichnet unter ihren Vornamen: Bozinka, Bětuška, Anička, Marjánka), die alte Frau Kapounová (viell. Barbora Kapounová von Svojkov), dann eine Närrin (Zwergin), einige weitere Mädchen und Mägde, eine Küchenhelferin, eine Pfortnerin, eine Hauswirtin im Palais, eine Hauswirtin im Haus auf der

Kleinseite u. a. Insgesamt waren im Hofstaat 98 Personen. Die Zahl um einhundert Personen (eher niedriger) kommt auch in einigen anderen Verzeichnissen dieser Zeit vor.

Im → Pernstein-Palais, der Hauptres. der Fs.en von L. und deren Höfe, fanden relativ oft Gast- und Abendmahle zu Ehren bedeutender Gäste, ausländischer Verwandter und Freunde der Aristokraten, die sich in Prag aufhielten, statt. Gelegentlich veranstaltete man Bankette, Hochzeiten und Totenfeiern für verstorbene Mitglieder der Fs.enfamilie oder des Hofes; natürlich wurden dort auch bedeutende kirchliche Feste gefeiert sowie Fastenzeiten gehalten. In dieser Res. starben sowohl Zdenko Adalbert Popel, erster Fs. von L. (gest. 16. Juni 1628), als auch seine Gemahlin Polyxena (gest. 24. Mai 1642); aus dem Leben schied hier Johanna, Fs.in von L. (gest. 17. Jan. 1650). Alle gen. Verstorbenen wurden nach den unerläßlichen Ritualen im Palais und in Prager Kirchen nach → Raudnitz an der Elbe gebracht und dort in der Familiengruft in der Kapuzinerkirche beigesetzt. Gest. sind hier auch Angehörige des Hofes, u. a. wahrscheinlich auch der langjährige Hofmann Johann d.Ä. Zudovský von Hyršov, dessen Nachlaß im Palais am 12. Aug. 1638 verzeichnet wurde. Im Nov. desselben Jahres fand hier die Hochzeit Wenzel Eusebius, des zweiten Fs.en von L. mit Johanna Pětipeská von Chýše, geb. Myšková von Žlunice, statt. In der Fs.enres. auf der Prager Burg wurden ebenfalls Vermählungen der L.er Verwandten, Höflinge, Hofdamen und einiger Diener gefeiert – z. B. die Hochzeit von Giovanna Gonzaga, der Nichte von Polyxena von L., mit Georg Adam Borzita von Martinitz i.J. 1626, oder von Katarina Talacková von Ještětice, ehem. Hofdame der Fs.in von L., mit Jaroslav Borzita von Martinitz, dem obersten Bgf. des Kgr.s Böhmen. Ihre Hochzeitsfeier fand hier am 17. Jan. 1644 statt.

→ A. Lobkowitz → C. Bilin → C. Bischofteinitz → C. Dux → C. Hoch-Chlumetz → C. Libochowitz → C. Prag, Palais Lobkowitz → C. Raudnitz → C. Zbiroh

Q. Zámek Nelahozeves, Lobkovicové roudniči – Roudinný archiv [Schloß Mühlhausen, Lobkowitz von Raudnitz – Familienarchiv]

L. Deníky roudnického hejtmana Blažeje Albína z Weisenberku z let 1611 a 1625, hg. von Petr KOPIČKA, Praha 2003. – KOPIČKA, Petr: Dvůr Zdeňka Vojtěcha a

Polyxeny z Lobkovic ve dvacátých a třicátých letech 17. století, in: Aristokratické rezidence a dvory v raném novověku, hg. von Václav BŮŽEK und Pavel KRÁL, České Budějovice 1999, S. 469–493. – RYANTOVÁ, Marie: Lobkovické panství Výsoký Chlumeč za třicetileté války a po ní, in: Musejní a vlastivědná práce – Časopis Společnosti přátel starožitností 42=112 (2004) Nr. 3, S. 136–144. – RYANTOVÁ, Marie: Polyxena z Lobkovic, rozená z Pernštejna, a její hospodářská činnost, in: Pernštejnové v českých dějinách. Sborník příspěvků z konference konané v Pardubicích 8.–9. 9. 1993, hg. von Petr VOREL, Pardubice 1995, S. 110–111. – Svědectví o ztrátě starého světa. Manželská korespondence Zdeňka Vojtěcha Popela z Lobkovic a Polyxeny Lobkovické z Pernštejna, hg. von Pavel MAREK, České Budějovice 2005.

Petr KOPIČKA/ Pavel MAREK

C. Bilin

I. Im MA nannte man den Ort Belina (1057), Belsk (1208), Belyna (1289), Bielina (1303); in der Frühen Neuzeit dann Bílina, dt. B.

Das Schloß und die Stadt B. liegen in Nordwestböhmen, ungefähr 15 km südlich von Ausgig (Ústí nad Labem). Bereits am Ende des 10. Jh.s stand hier eine Burgstätte, in deren Vorburg im 13. Jh. eine neue Burganlage erbaut wurde, um die sich eine Stadt entwickelte. Anfang des 16. Jh.s wurde die Burg im gotischen Stil umgebaut. Der nächste Umbau des Sitzes im Renaissancestil geschah am Anfang des 17. Jh.s. Das heutige Schloß stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jh.s und ist im Frühbarockstil gebaut.

Das Schloß und die Herrschaft B. gehörten zum Besitz der B.er-Linie der Herren von → Lobkowitz seit 1502. Nach dem Tod der Erbin der Herrschaft Eleonore Caroline (gest. 1720) ging diese in die Hände ihres Mannes Philipp Hyazinth, Fs.en von → Lobkowitz, über und wurde somit zum Besitz der Herren von → Lobkowitz in → Raudnitz. 1949 wurde das Schloß B. vom tsch. Staat konfisziert. 1992 bekam die Familie Lobkowicz, genauer Martin Lobkowicz, das Schloß zurück.

II. B. liegt in der hügeligen Landschaft am Rande des Böhm.en Mittelgebirges am oberen Lauf des gleichnamigen Flusses. Die Stadt umschließen an mehreren Seiten Berge. Die Burg in B. stellte im MA eine der bedeutendsten Burganlagen im Grenzgebiet dar. B. lag an der Salzstraße von Prag nach Pirna.

Obwohl die erste bekannte Besiedlung von B. schon auf das 10. Jh. dat. wird, sind genauere Angaben über die Bevölkerungsdichte und Sozialstruktur erst für den späteren Zeitraum vorhanden. Im 15. Jh. zählte zur Herrschaft B. eine Stadt und mind. sieben Dörfer. 1654 umfaßte die Herrschaft neben dem Schloß und der Stadt auch das Städtchen Nicklsberg (Mikulov) und 14 Dörfer. Insgesamt zählte man auf der Herrschaft am Ende des untersuchten Zeitraums 192 Ansiedler. Bis zu den Hussitenkriegen überwog in B. die dt. Bevölkerung. Seit dem ersten Drittel des 15. Jh.s bis zum 17. Jh.s hatte die Stadt eher tsch. Charakter.

Die Bürger von B. lebten sowohl von der Landwirtschaft (z. B. Weinanbau) als auch vom Handwerk. Zum Aufschwung der Handwerkerzünfte kam es im 16. Jh. Aus dieser Zeit stammt die Zunftordnung der Faßbinder (1538), Schneider (1550) oder Schuhmacher (1570).

B. war ein bedeutendes geistliches Zentrum Nordwestböhmens. 1061 stiftete der Verwalter der Provinz in B. Mstiš die St.-Petrus-und-Paulus-Kirche, die allmählich die Funktion einer Pfarrkirche übernahm. Seit dem 13. Jh. steht in der Brüxer-Vorstadt (Mostecké předměstí) die St.-Stephan-Kirche. 1420 wurde anstelle einer frühma. Kirche die Kirche Mariä Verkündigung neu erbaut. B. fiel von Anfang an unter die Prager (Erz-) Diöz. Anfang des 13. Jh.s wurde sie zum Sitz des Erzdiakonats. 1302 errichtete Albrecht von Žeberk in B. ein Spital mit der St.-Elisabeth-Kirche, das er dem Orden der Deutschen Ritter in Waldsassen schenkte. Dems. Orden übergab er das Patronat über die St.-Petrus-und-Paulus-Kirche in der Stadt.

Wahrscheinlich stand schon im 10. Jh. auf einem Felsenvorsprung östlich vom heutigen Schloß eine Fs.enburg, die zum Zentrum des sog. Bílinský kraj (des Kr.es B.) und zu einem der wichtigsten Verwaltungszentren des ganzen Przemysliden-Staates wurde. Der Kastellan Mstiš ließ sich in der zweiten Hälfte des 11. Jh.s in der Unterburg einen Herrenhof erbauen, dessen Bestandteil auch die Privatkirche (oder Kapelle) St. Petrus und Paulus war. Um seinen Hof und um die St.-Petrus-und-Paulus-Kirche herum weitete sich ein Marktdorf aus, das sich allmählich zu einer Stadt verwandelte. Anfang des 13. Jh.s läßt die politische Bedeutung von B. nach. Das Zentrum des Gebiets stellte die Burg

in Brüx (Most) dar. Wahrscheinlich i.J. 1237 schenkte Kg. Wenzel I. die Herrschaft B. seinem Günstling Ojřr von Friedberg. Ojřr ließ in der Unterburg der alten Burg B. eine neue Burg erbauen. Gleichzeitig umschloß er die Stadt mit einer Mauer und Wassergräben. 1290 besaß Albert von Žeberk die Herrschaft. Über seine Tochter Margareta kam B. in den Besitz Ottos von Bergow, der der Höfling des Kg.s Johann von Luxembourg war. 1327 wurde ihm und seinem Bruder Otto vom Kg. der Besitz der Stadt und Burg B. bestätigt. Am Ende des 14. Jh.s verkaufte Otto von Bergow (wahrscheinlich der Enkel des Erstgen.) die Herrschaft B. an den Prager Propst Georg von Janovice, der sie später seinen Brüdern übergab. Diese haben i.J. 1407 die ganze Herrschaft an Albrecht von Koldice verkauft. 1421 wurde die Stadt von den Hussiten erobert und ihre Verwaltung übernahm der bekannte Hauptmann Jakoubek von Wrzesowitz (Jakoubek z Vřesovic). 1502 kaufte sie Depolt Popel von → Lobkowitz (gest. 1527), der zum Begründer der Lobkowitz Linie von B. wurde. Diese Linie besaß B. bis zum Jahr 1720, als sie in den Besitz der Fs.en von → Lobkowitz in → Raudnitz übergang.

1334 stellte Kg. Johann von Luxembourg ein Privileg aus, das die Stadt B. von der Kreisgerichtsbarkeit befreite. Dieses Privileg bestätigte i.J. 1371 auch Karl IV. Generell hatte B. den Status einer Untertanenstadt. 1366 erteilte Albrecht von Bergow den Bürgern ein Privileg, auf dessen Grundlage ihre Güter im Todesfall an Verwandte bis zum siebten Verwandtschaftsgrad übergehen konnten. Dieses Privileg bestätigten den Bürgern i.J. 1408 Těma von Koldice und 1428 Jakoubek von Wrzesowitz. 1437 versprachen ihnen die Besitzer der Herrschaft, Albrecht, Hanuš und Těma von Koldice, das Abendmahl unter beider Gestalt frei zu empfangen. 1440 erteilten sie ihnen das Recht auf freien An- und Verkauf von Salz. 1460 erteilte Kg. Georg von Podiebrad der Stadt B. die Berechtigung zur Organisation eines Jahrmarkts. 1475 bestätigte Těma von Koldice die Gültigkeit des Privilegs aus dem Jahre 1428 und erteilte den Bürgern das Recht auf freie Verfügung über das Vermögen. Zum großen Aufschwung der Stadt kam es unter der Herrschaft der Herren von → Lobkowitz. Schon 1504 bestätigte Depolt Popel von → Lobkowitz den Bürgern von B. ihre früheren Frei-

heiten, 1511 erwirkte er vom Kg. Wladislaw II. Jagiello den Majestätsbrief zur Veranstaltung des St.-Martins-Jahrmarkts. 1511 erteilte Kg. Wladislaw II. Jagiello der Stadt ein Wappen und die Berechtigung mit grünem Wachs zu siegeln. 1513 entließ der Kg. die Stadt aus der Lehenspflicht. Weitere Vorrechte erhielt die Stadt von Depolts Nachfolgern. 1540 bekam die Stadt vom Kg. Ferdinand I. ein neues Stadtwappen, das noch heute gilt. In den Jahren 1565 und 1590 erneuerten die Herren von → Lobkowitz die alte Brauberechtigung. 1601 Christoph Popel von → Lobkowitz bestätigte ältere Privilegien, allerdings beschränkte er die Brauberechtigung nur auf die katholische Bevölkerung.

Über die Beziehungen zwischen der Obrigkeit und der Stadt läßt sich aus den erhaltenen Quellen nichts Wesentliches erschließen.

III. Die Gestalt der ursprgl. Burg ist bisher nicht genauer bekannt. Die Disposition war wahrscheinlich von Anfang an zweiteilig. Den Kern dominierte der runde, heute nicht mehr existierende Rote Turm (Červená věž), vermutlich Bergfried der ehem. Burg, dessen Bestandteil der in den Quellen erwähnte alte Palas gewesen war. Unter Depolt Popel von → Lobkowitz wurde die Burg im spätgotischen Stil umgebaut. Das auffälligste Überbleibsel dieses Umbaus ist die bisher noch stehende halbrunde östliche Doppelbastei Manda in der Ecke der Vorburg, die am Anfang des 17. Jh.s als Zeughaus diente. Es wurde auch im Kern gebaut, in dem wahrscheinlich das Weiße Haus entstand, das in den Quellen erwähnt wird. Im heutigen Schloß blieben aus dieser Zeit zwei Räumlichkeiten erhalten, das eine mit Kreuzrippengewölbe und das andere mit Zellengewölbe. Die Verwendung von Zellengewölbe weist darauf hin, daß hier am Anfang der 16. Jh.s ein Meister wirkte, der im Geiste der gegenwärtigen sächsischen Architektur geschult war. In der Unterburg befanden sich Wirtschafts- und Administrativgebäuden (z.B. Bäckerei, Marstall, Schmiede, Haus des Hauptmanns, Kanzlei der Obrigkeit). Den späten Renaissanceumbau des Schlosses, der am Anfang des 17. Jh.s unter Wilhelm Popel von → Lobkowitz stattfand, belegt die Jahreszahl 1614 über dem Haupteingang, und höchstwahrscheinlich auch die Stirnwand, die am Ende des 20. Jh.s enthüllt wurde.

Über die innere Organisation der Wohnräume oder über ihre Ausstattung sind für den untersuchten Raum keine Informationen vorhanden. Unbekannt sind ebenfalls die Namen der Baumeister, Architekten und Künstler, die auf dem Schloß bis zum Jahr 1650 tätig waren.

Das Schloß B. diente als ländliche Hauptresidenz der Herren von Lobkowitz aus der Linie von B. Von der Bedeutung, die ihr die Herren von Lobkowitz beimaßen, zeugt die Tatsache, daß sie innerhalb von zwei Jh.en dreimal gründlich umgebaut wurde.

→ A. Lobkowitz → B. Lobkowitz → C. Bischofteinitz → C. Dux → C. Hoch-Chlumetz → C. Libochowitz → C. Prag, Palais Lobkowitz → C. Raudnitz → C. Zbiroh

L. ANDĚL, Rudolf/KABÍČEK, Jan: *Hrady a zámky severočeského kraje*, Praha 1962, S. 73–74. – DURDÍK, Tomáš: *Encyklopedie českých hradů*, Praha 2005, S. 61–62. – HUTTLER, Theodor: *Die Stadt Bilin und ihre Geschichte*, Bilin 1891. – KUČA, Karel: *Města a městečka v Čechách na Moravě a ve Slezsku*, Bd. 1, Praha 1996, S. 113–120. – PEMSEL, Ferdinand: *Die Burg und das Schloß Bilin*, Bilin 1927. – SEDLÁČEK, August: *Hrady, zámky a tvrze Království českého*, Bd. 14: Žatecko, Litoměřicko, Praha 1927, S. 211–217. – VLČEK, Pavel: *Ilustrovaná encyklopedie českých zámků*, Praha 1999, S. 171–172.

Pavel MAREK/Petr KOPIČKA

C. Bischofteinitz

I. Im MA nannte man den Ort: Tyna (1229), Thynohorssovieni (1331), Tynn (1341), Týn Horševský (1403), Týn Horssoviens (1406), Horšovský Týn (1419), Thyn Horssoviens (1457), Týn Horšovský (1497). In der Frühen Neuzeit kommen die tsch. Bezeichnungen Týn Horšovský, Tejn Horšovský, Tejn Dobrohostův, Tain Horssowský, Tain Horssův und dt. Namen Teyn Horssow, Teinitz, B. vor.

Das Schloß und die Stadt B. liegen in Westböhmen, ungefähr 50 km südwestlich von Pilsen (Plzeň). Schon am Ende des 12. Jh.s stand an der Stelle des heutigen Schlosses eine Befestigung – týn (altsch.). In der zweiten Hälfte des 13. Jh.s entstand an der gleichen Stelle eine Befestigung. In der zweiten Hälfte des 14. Jh.s unter den Prager Ebf.en Ernst von Pardubitz und Johann von Jenstein verlief ein näher nicht spezifizierter Umbau der Burg. Während der Hussitenkriege ging die Burg in den Besitz des Adels über. Im Jahre 1539 gehörte sie Johann Popel von Lobkowitz (1510–1570). Nachdem die

Burg i.J. 1547 durch einen Brand zerstört worden war, begann Johann Popel mit einem kostspieligen Umbau der Burg zum Renaissance-schloß. Die heutige Gestalt des Schlosses prägten die Bauveränderungen im 18., und hauptsächlich der Neorenaissanceumbau im 19. Jh. B. blieb im Besitz der Herren von Lobkowitz bis zum Jahre 1622, als Wilhelm Popel von Lobkowitz für seine Teilnahme am Ständeaufstand zum Verlust des gesamten Vermögens verurteilt wurde.

II. B. liegt im breiten Kessel des Flusses Radbůza in der Vorgebirgsgegend des Böhm.en Waldes. Gleich unter der Stadt mündet der Fluß in ein tiefes Tal. Der B.er Kessel ist an der linken Seite scharf durch die Linie der steilen Abhänge Strážiště (503 m) und Šibeniční vrch (458,5 m) abgegrenzt. Beide Abschnitte umgeben an deren Fuß Bäche, die die Deutlichkeit dieser Linie noch verstärken. Das Terrain erhebt sich allmählich auch südwestlich und südlich von der Stadt in eine Hügellandschaft, die den Lauf des Schwarzen Bachs (Černý potok – Radbůza) von dem des Baches Zubřina im Gebiet Taus (Domažlicko) trennt.

Durch B. führte im MA der bedeutende Handelsweg von Regensburg nach Pilsen und Prag, der hier den Fluß überquerte. Gerade an der Furt entstand wahrscheinlich schon im 10. Jh. eine Siedlung. 1539, als B. die Herren von Lobkowitz übernommen hatten, gehörten zur Herrschaft nicht nur die ehem. Burg der Prager Bf.e, sondern auch die verwüstete Burg Hirschstein und die dazu gehörenden Güter, die Meierhöfe in B. und Horschau (Horšov), 30 Dörfer, das verwüstete Dorf Lazec und Wiesen am Bach Pařizov. Zur bedeutenden Erweiterung der Herrschaft kam es in den folgenden Jahren unter Johann Popel von Lobkowitz. Bis zum Jahre 1556 schloß er der Herrschaft mehr als 20 Dörfer an, die Stadt Stankau (Staňkov) und das Gut Čechovice mit Festung und Meierhof. Nach dem Teilzettel und dem Urbar aus dem Jahre 1587 zählten zum Dominium B. die Stadt B., ein Städtchen, 51 Dörfer und sechs Dörfer nur teilw., mit insgesamt 614 Ansiedlern. In der Stadt, die bis ins 18. Jh. hinein tsch. Charakter hatte, befanden sich damals 146 Häuser. Zu den von der Obrigkeit betriebenen Unternehmen auf der Herrschaft B. gehörten unter Wilhelm Popel von Lobkowitz zwölf Meierhöfe, eine

Brauerei und Mälzerei, Teiche, Wälder und ein Sägewerk. Angebaut wurden hauptsächlich Hafer und Gerste, Weizen, Roggen und Erbsen. Auf den Meierhöfen wurden Rinder, Schafe und Pferde gehalten. In großen Mengen hielt man auch Geflügel. Einen wesentlichen Bestandteil des Unternehmens stellten die Teiche dar. Auf dem Dominium befanden sich neben den Hälter-, Laich- und Forellenteichen insgesamt 32 Teiche. Weniger widmete man sich der Forstwirtschaft.

B. war ein bedeutendes geistliches Zentrum Südwestböhmens. Schon 1186 stand in Horschau eine Bf.swohnstätte, die im 13. Jh. zum Sitz des Erzdiakonats wurde. Beides wurde nach B. umgezogen, wo in dieser Zeit eine Bf.sburg des Castelltyps entstand. Zur Burg gehörte noch die Dreieinigkeitskapelle. In der Stadt befanden sich die Kirche Jungfrau Mariä und St. Appollinär (später erzdiakonisch) ursprgl. aus der Mitte des 13. Jh.s und die Kirche St. Peter und Paul, die bis zum Jahre 1658 eine unabh. Pfarrei verwaltete. In den Jahren 1344–1364 wurde die Pfarrei mit der Kirche St. Peter und Paul zur Propstei umgestaltet. In der zweiten Hälfte des 14. Jh.s wurde B. zum Sitz des Dechanats. Auf einem Hügel südwestlich der Stadt wurde im 16. Jh. die St.-Anna-Kirche erbaut. 1584 stiftete Christoph Popel von → Lobkowitz in B. die Loretokapelle. 1650 entstand in der Stadt auf Anregung des Besitzers der Herrschaft Adam Matthias von Trauttmansdorf das Kapuzinerkl. mit der Kirche St. Veit, St. Wenzel und St. Adalbert. Die Herrschaft fiel in dem untersuchten Zeitraum unter die Prager (Erz-)Diöz.

Die ersten Erwähnungen über B. stammen aus den Jahren 1184–1192. Schon damals beherrschte dieses Gebiet das Prager Bm. Die frühma. Entwicklung des bfl. Dominiums in B. stellte eine komplizierte Angelegenheit dar und führte zur Entstehung von zwei Zentren: Horschau, das nur 2 km nordwestlich entfernt war, und Týn, das zur Bf.sstätte wurde. Wahrscheinlich unter Bf. Johann III. von Draschitz wurde Horschau verlassen und Tein (Týn) übernahm seine Funktionen. Die älteste urbanistische Entwicklung von B. ist unklar. Gewiß ist nur, daß die ursprgl. Bf.swohnstätte auf einer nicht hohen Landzunge am linken Ufer des Flusses stand. In die Umgebung der Festung am linken Ufer des Flusses kann die erste Vorbesiedlung

der Stadt situiert werden. Eine ähnliche Entwicklung verlief auch am rechten Ufer auf dem Gebiet der heutige Großen Vorstadt (Velké předměstí), wo seit der Mitte des 13. Jh.s die Kirche St. Apollinär stand. An der Stelle der Festung wurde wahrscheinlich in der Mitte des 13. Jh.s eine Bf.sburg gegr. (belegt in den Jahren 1286–1296). In den gleichen Zeitraum fällt die Gründung der Stadt B. Ihre Gründung wird mit dem Namen des Bf.s Tobias von → Bechin in Zusammenhang gebracht, dem auch die Stiftung der neuen Kirche St. Peter und Paul zugeschrieben wird. Den ersten sicheren Beleg der Existenz der Stadt stellt jedoch die Genehmigung zum Bau der Stadtmauer aus dem Jahre 1352 dar. Die Stadt erstreckte sich auf einer leicht abfallenden Fläche östlich vor der Burg, deren Befestigung die westliche Seite des leicht rechteckigen Marktplatzes bildete. Die Bedingtheit des Grundrisses der Stadt durch die Lage der Burg ist zweifellos. Die durch die Fortifikation umgebene Stadt hatte zwei Tore. Im NW befand sich auf dem Handelsweg nach Pilsen und dann nach Prag das Pilsner Tor; das andere Tor stand im S in Richtung Regensburg. Seit dem Ende der zweiten Hälfte des 14. Jh.s wurden um den Marktplatz herum unterkellerte, gemauerte Bürgerhäuser mit einheitlicher Disposition mit unterem oder oberem Maßhaus gebaut. Die Bf.sburg in B. nahm unter den Bf.sres.en eine bedeutende Stellung ein. Davon zeugen gelegentliche Besuche des Bf.s und hauptsächlich die Umbauten, die unter den Ebf.en Ernst von Pardubitz und Johann von Jenstein stattfanden. Während der Hussitenkriege verwalteten die Stadt die Bgf.en. Zuerst Zdenko von Držka, der dank seiner Teilnahme an den Kämpfen gegen die Hussiten Gläubiger des Ks.s Sigismund und seit 1426 auch Pfandinhaber der Herrschaft war. Seit 1437 besaß B. Zdenko Kolvín von Ronsperg, und nach ihm dessen Sohn Dobrhost. Sein Sohn Volf Dobrhost verkaufte i.J. 1539 die Herrschaft und die Burg an Johann d.J. Popel von → Lobkowitz. 1547 wurden die Stadt und die Burg durch einen Feuerbrand betroffen. Die Bürgerhäuser sowie der Herrenwohnsitz wurden föhlich im Renaissancestil umgebaut. In dieser Zeit wurde auch der wunderschöne Schloßgarten angelegt, der nördlich von der Stadt in die freie Landschaft übergang. Der kostspielige Umbau des Schlosses setzte auch unter

Johanns Söhnen, Christoph und Wilhelm fort. Nach der Niederlage des Ständeaufstands i.J. 1620 wurde B. den Herren von → Lobkowitz abgenommen und 1622 dem Gf.en Maximilian von Trautmannsdorf verkauft. Das Schloß mit anliegender Herrschaft blieb im Besitz der Familie Trautmannsdorf bis zum Jahre 1945.

Das erste erhaltene Stadtprivileg stammt aus dem Jahre 1375. Ks. Karl IV. genehmigt, daß der Ebf. Johann V. Očko von Wlašim den Zollertrag, den man in B. erhoben hatte, für Straßenpflaster verwenden kann. Die Rechte und Pflichten der Bürger setzte zum ersten Mal ganz genau das Privileg des Ebf.s Zbyněk Zajíc von Hassenburg aus dem Jahre 1406 fest. Die Bürger von B. konnten frei über ihr Vermögen verfügen, gleichzeitig waren sie verpflichtet, die Kg.ssteuer und das Rauchgeld zu zahlen. Die Gültigkeit dieser Verordnung bestätigte auch das Privileg des Ebf.s Konrad von Vechta aus dem Jahre 1418. Im Jahre 1419 verlieh ders. der Stadt das Recht auf die Wahl eines eigenen Richters. 1422, 1423 und 1434 bestätigte der Ks. Sigismund den Bürgern von B. ihre alten Privilegien. Genauso handelten i.J. 1454 und 1497 auch die Kg.e Ladislaus Posthumus und Wladislaw II. Jagiello. Der letztgenannte erteilte der Stadt i.J. 1497 die Berechtigung zur Veranstaltung eines Jahrmarkts. Eine Reihe von Privilegien erhielt die Stadt auch von Ferdinand I. 1544 genehmigte er den Ankauf eines landtäflichen Guts im Wert von 1000 Gulden. 1545 erteilte er ihr den dritten Jahrmarkt und ein Jahr später verbesserte er das Stadtwappen. Im Jahre 1569 erteilte Ks. Maximilian II. der Stadt einen wöchentlichen Pferdemarkt. 1585 gab Christoph d.J. Popel von → Lobkowitz neue Statuten der Stadt heraus. Sein Bruder Wilhelm bestätigte i.J. 1593 den Stadtbewohnern die Brauberechtigung und schrieb B. das Gut Lazce zu. Im Jahre 1622 gab Maximilian von Trautmannsdorf neue Statuten der Stadt heraus. In dems. Jahr veränderte Ferdinand II. das Stadtwappen. 1650 bestätigte Adam Matthias von Trautmannsdorf die bestehenden Privilegien der Stadt B.

Im Jahre 1525 kam es zu einem Konflikt zwischen dem damaligen Besitzer der Herrschaft Volf von Ronsberg und seinen Untertanen, der in Rebellion überzugehen schien. Der Grund war die Nichteinhaltung des Privilegs von Ebf. Zbyněk Zajíc von Hassenburg seitens der Obrigkeit.

Zu bestimmten Auseinandersetzungen kam es zwischen der Obrigkeit und der Stadt auch unter Wilhelm Popel von → Lobkowitz, der nach seiner Konversion zum Protestantismus, den Bürgermeister und den Stadtrat zwang, vom katholischen Glauben abzufallen.

III. Zur bfl. Festung gehörte eine einschiffige Kapelle mit rechteckigem Verschuß, die in der ersten Hälfte des 13. Jh.s entstand und in der nächsten Phase um einen westlichen, wahrscheinlich profanen Anbau erweitert wurde. Die Kapelle wurde beibehalten und bei dem Bau der gotischen Burg genutzt. Die Burg hatte nach ihrer Fertigstellung eine leicht trapezförmige Disposition mit vierkantigen Ecktürmen. Der Hauptflügel von dem Palas befand sich an der Westseite zwischen den beiden Türmen und der andere Flügel an der Ostseite. Die restliche Bebauung ist nicht bekannt. Den Burggraben betrat man an der Ostseite vom Marktplatz der angrenzenden Burg. Danach mußte man, wahrscheinlich an der südlichen Seite, die innere Burg umgehen, um auf den Burghof durch ein Einfahrtstor im Erdgeschoß des Westflügels zu gelangen. Dieser Flügel mit den benachbarten Türmen behielt die ursprgl. frühgotische Teilung. Sein Erdgeschoß gliederte sich in zwei Ebenen. Der nördliche, halbversenkte Teil umfaßt drei Räumlichkeiten: das Kellergeschoß des nordwestlichen Turms ist mit Tonnengewölbe gedeckt und beide Räumlichkeiten im Palas sind auf die Mittelsäulen in die durch die Rippengurte vermarkten Felder mit Kreuzgewölbe ohne Rippen gewölbt. Das nördliche Gewölbe bilden vier Felder, das südliche sechs Felder. Der südliche, höher gelegene Teil des Westflügels umfaßt ein Einfahrtstor mit drei Portalen hintereinander und das Erdgeschoß des südwestlichen Turms. Das Erdgeschoß diente als Tresor und war nur durch eine Treppe in Stärke einer Mauer aus der über ihm gelegene Kapelle zugänglich. Die Teilung in zwei Ebenen ist im ersten Stock beibehalten. Der Hauptpalas hatte einen zentralen Saal, der mit zwei Feldern des Kreuzrippengewölbes gewölbt und durch große spitze Fenster aus der Burghofseite beleuchtet wurde. Neben dem Saal befand sich im N eine mit Kreuzrippengewölbe gewölbte Kammer, die mit einem Kamin beheizt wurde, und im S ein höher gelegenes, mit zwei Feldern des Kreuzrippengewölbes gewölbtes Vorzimmer

vor der Kapelle. Im ersten Stock des südwestlichen Turmes befindet sich eine Tribünenkapelle, die wahrscheinlich in den 60er Jahren des 13. Jh.s beendet wurde und zu den anspruchsvollsten Räumen der böhm. Frühgotik gehört. Der einschiffige Raum der Kapelle wurde mit Hilfe von zwei Säulen und von einem komplizierten Gewölbemuster in den dreischiffigen Verschuß umgestaltet, der durch drei spitze Fenster beleuchtet wurde. Die Verbindung der einzelnen Ebenen und Räume im Palas löste man mit einem komplizierten System zahlr. Treppen in Stärke einer Mauer. Von den jüngeren ma. Umbauten lassen sich nur unbedeutende spätgotische Ergänzungen des westlichen Palas erkennen.

Im Jahre 1547 begann Johann d.J. von → Lobkowitz mit dem Renaissanceumbau der Burg. Der alte Bischofspalast wurde um ein Stockwerk gehoben. Johann Popel ließ auch das Terrain des Burghofs ebenen und allmählich die Seitenflügel bauen. An der Nord- und Südseite gerieten die Renaissanceumbauten außerhalb der ursprgl. ma. Fortifikation, um die Fläche des nicht großen Burghofs nicht zu verkleinern. Nach dem Umbau des ma. Herrenhauses wurde zuerst in den Jahren 1557–1558 der Ostflügel gebaut – bis heute finden sich hier Frgm.e der zeitgenössischen Malerei und kleine Portale aus der Frührenaissance. In der gleichen Zeit wurde dieser Flügel mit Sgraffiti und auffälligen Schildern versehen. Im ersten Stock des neuen Palasts wurde ein großer Saal errichtet, in dem die Wandzeichnungen auf die Amtswürde des obersten Bgf.en verweisen, die Johann Popel i.J. 1554 erwarb. Er ließ sich ein Gemälde aus der Tagung des Landesgerichts zeichnen. Auf dem Gemälde sind Wappen der vordersten böhm. Adelsfamilien, mit denen er regelmäßig im Gericht saß. Nach dem Bau des Ostflügels folgte der Nordflügel. Auch dieser Flügel wurde in den inneren Räumen mit Renaissancegemälden geschmückt, und zwar aus der Zeit um 1560. Der Südflügel, der durch die Burghofarkaden zu den wertvollsten architektonischen Teilen des Schlosses gehört, wurde erst am Anfang des 17. Jh.s unter Wilhelm Popel von → Lobkowitz erbaut. In der gleichen Zeit entstanden die Bgft. auf dem hinteren Burghof, das Ballhaus im Schloßgarten und das Gartenhaus.

Die Bauarbeiten zumindest auf dem neuen Palast leitete der ital. Baumeister Agostino Galli, der für Johann Popel von → Lobkowitz höchstwahrscheinlich auch das Prager Palais auf Hradschin (Palais → Schwarzenberg) erbaute.

Der prächtige und finanziell anspruchsvolle Umbau der gotischen Burg zum Renaissance-schloß zeugt von der Bedeutung, die Johann d.J. von → Lobkowitz seinem Sitz in B. beimaß. B. war seine ländliche Hauptres. und die Gestalt des Schlosses mußte nicht nur den Ansprüchen des Adligen auf Komfort entsprechen, sondern hauptsächlich seinen Ansprüchen auf Repräsentation. Der letztgenannte Anspruch wurde noch bedeutender, da Johann Popel von → Lobkowitz und seine Söhne wichtige Landesämter bekleideten.

→ A. Lobkowitz → B. Lobkowitz → C. Bilin → C. Dux → C. Hoch-Chlumetz → C. Libochowitz → C. Prag, Palais Lobkowitz → C. Raudnitz → C. Zbiroh

Q. Klatovy, Státní oblastní archiv v Plzni, pobočka Klatovy, fond Velkostatek Horšovský Týn [Staatliches Regionalarhiv in Pilsen, Zweigstelle Klatau, Archivbestand Großgrundbesitz Bischofteinitz]. – Horšovský Týn, Státní okresní archiv Domažlice, pracoviště Horšovský Týn, fond Archiv města Horšovského Týna. [Staatliches Bezirksarchiv Taus, Arbeitsstelle Bischofteinitz, Bestand Archiv der Stadt Bischofteinitz]

L. DAVÍDEK, Václav: Hrad a zámek Horšovský Týn, Praha 1949. – DVOŘÁKOVÁ, Vlasta: Horšovský Týn, státní zámek a městská památková rezervace, Praha 1953. – DURDÍK, Tomáš: Encyklopedie českých hradů, Praha 2005, S. 101–103. – DURDÍK, Tomáš: Hradý kastelového typu 13. století ve střední Evropě, Praha 1998, hauptsächlich S. 218–231. – FRIDRICH, Jan: Město Horšovský Týn od poloviny 16. století do bitvy bělohorské. (Proměny právní a správní, hospodářské, sociální a poddanské, národnostní a náboženské), in: Minulostí Západočeského kraje 13 (1976) S. 109–135. – FRIDRICH, Jan: Velkostatek Horšovský Týn a Čechovice v letech 1539–1621. (Proměny majetkové, hospodářské, poddanské a národnostní), in: Minulostí Západočeského kraje 9 (1972) S. 129–158. – KUČA, Karel: Města a městečka v Čechách na Moravě a ve Slezsku, Bd. 1, Praha 1996, S. 192–199. – SEDLÁČEK, August: Hradý, zámky a tvrže Království českého, Bd. 9: Klattovsko, Praha 1927, S. 93–102. – VLČEK, Pavel: Ilustrovaná encyklopedie českých zámek, Praha 1999, S. 252–253.

Pavel MAREK/Petr KOPIČKA